### ON THE HORIZON: CARE

<u>Künstlerinnen</u> Hannah Cooke, Ines Doleschal, MATERNAL FANTASIES, Anna Gohmert, Hannah Kindler, Renate Liebel, Marie Lienhard, Milena Naef, Jana Rot, Lerato Shadi

Kuratiert von Sascia Bailer & Didem Yazıcı

#### Öffnungszeiten

Fr, 15. 11., 17.30 — 21.30 Uhr (Vernissage)

So, 17. 11., 11.00 — 14.00 Uhr Di, 19.11 — Fr, 22. 11., 16.00 — 19.00 Uhr\* Sa, 23. 11., 13.00 — 16.00 Uhr

\*Mit Führung: 19. 11., 17.30 Uhr mit Anna Gohmert

(Mothers\*, Warriors, and Poets)

Mutter\* oder Künstlerin zu werden, galt lange Zeit als Entweder-oder-Frage. In einer Gesellschaft, in der Gleichberechtigung im Grundgesetz verankert ist, bleibt das Feld der Kunst eines von vielfältigen Ausschlüssen und festsitzenden Rollenklischees, die Genialität vor allem einem männlichen Künstler zuschreiben, der, so der Mythos, seine Kunst in stiller Abwesenheit von Kindern produziert. Diese Mythen haben jedoch reale Konsequenzen: Unter den zehn erfolgreichsten Künstler\*innen des Jahres, laut dem Kunstkompass 2023, sind nur zwei Frauen, und keine von ihnen hat Kinder. Im Gegensatz dazu haben neun der zehn erfolgreichsten männlichen Künstler zusammen 32 Kinder. Diese Diskrepanz deutet darauf hin, dass Mutterschaft\* im Gegensatz zu Vaterschaft auch heute noch als unvereinbar mit künstlerischem Erfolg angesehen wird.

Der Frust über dieses System hat dazu geführt, dass sich Sorgearbeitende, Künstlerinnen und Aktivistinnen in verschiedenen regionalen Netzwerken zusammengeschlossen haben, um sowohl als Mütter\* als auch als Kulturarbeitende anerkannt zu werden. Sie setzen sich für inklusive Strukturen ein, die eine Teilhabe am Kulturbetrieb zu fairen und lebens-unterhaltenden Bedingungen ermöglichen.

"On the Horizon: Care" ist eine diskursive Ausstellung, die Werke von Künstlerinnen versammelt, die in kollektiven Konstellationen oder als Einzelpersonen auf die gegenwärtigen Ungerechtigkeiten, Unsichtbarkeiten und die Erschöpfung rund um Sorgearbeit verweisen und gleichzeitig nach einer Zukunft streben, in der Care keine Utopie mehr ist, sondern Realität geworden ist. Die Ausstellung begleitet das erste bundesweite Netzwerktreffen

"Arts & Care Assembly" im GEDOK Stuttgart e.V. und stellt die geschlechtsspezifischen Normen rund um Sorgearbeit infrage. Sie eröffnet einen Raum für die inneren Spannungen und Widersprüche rund um Care, Mutterschaft\* und Maintenance Work – indem sie Mutterschaft\* queert, strukturelle Ausschlüsse-Mechanismen aufzeigt, Data Gaps thematisiert und die Fragilität, Ambivalenz und Erschöpfung rund um Care offenlegt, als auch die Wut über ihre Unsichtbarkeit ausdrückt. Diese Werke sind mehr als nur Kritik – sie laden uns ein, den Status quo zu hinterfragen und uns eine andere Zukunft einzulassen.

Doch vorerst bleiben diese feministischen Visionen rund um Care ein Projekt. Die Wissenschaftlerin und Aktivistin Sara Ahmed erinnert uns daran, dass Feminismus und die Beziehungen zwischen Frauen ein Projekt sind, weil "wir noch nicht angekommen sind". Dieser Gedanke des Noch-nicht-dort-Seins (Not-There-Yet) findet sich auch in den queeren kulturtheoretischen Schriften von José Esteban Muñoz, in denen Muñoz formuliert, dass "Queerness immer am Horizont liegt", um die Vorstellungskraft für eine queere Zukunft zu beflügeln. Eine Gesellschaft, die Care wirklich verkörpert, bleibt derzeit zwar am Horizont sichtbar, aber wir sind noch nicht angekommen. Das Erhaschen eines Blickes auf diese Vision ist die treibende Kraft bei der Suche nach einer Gesellschaft, in der Care nicht nur ein Trendthema ist, sondern zu gelebter Realität wird.

\*Wir verwenden den Begriff Mutter mit einem \*, um diesen für alle Menschen mit Sorgeverantwortung zu öffnen.

Text: Sascia Bailer

Gefördert von: Stiftung Kunstfonds und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien; Kulturamt Stuttgart; Zentrum für Kulturelle Teilhabe Baden-Württemberg & Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Baden-Württemberg.



Hannah Cooke **SCHNEELÄUFERIN (SNOW RUNNER)**2021
2,4 x 1 m
100% virgin wool, hand-tufted

Hannah Cookes Teppich "Snow Runner" ist inspiriert von der Forschung in Caroline Criado-Perez' Buch "Invisible Women". Dort zitiert die Autorin eine Studie aus Schweden, wo - wie in den meisten schneereichen Gebieten - die Straßen morgens als erstes vom Schnee geräumt wurden, um den pendelnden Autofahrer\*innen (die nach wie vor überwiegend Männer sind) ein freies Fahren zu ermöglichen. Im Gegensatz dazu blieben die Gehwege, die hauptsächlich von denjenigen genutzt werden, die Kinder in den Kindergarten oder zur Schule bringen oder zu Fuß einkaufen gehen (und das sind nach wie vor überwiegend Frauen), oft bis weit in den Morgen hinein vereist. Die Umkehrung der Reihenfolge beim Schneeräumen zeigt, dass deutlich weniger Fußgänger\*innen Unfälle hatten, was langfristig positive Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung hat. Hannah Cooks Werk "Snow Runner" verleiht den oft vernachlässigten Wegen von Sorgearbeitenden, die mit Kinderwagen und Kindern an der Hand unterwegs sind, eine greifbare Form und lädt die Betrachter\*innen dazu ein, sich eine Welt vorzustellen, in der die täglichen Bedürfnisse von Sorgearbeitenden – sozial, räumlich und infrastrukturell - priorisiert werden.

Hannah Cooke wurde 1986 in München geboren und studierte von 2008 bis 2016 Medienkunst an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (HfG Karlsruhe). Bereits während des Studiums engagierte sich Cooke künstlerisch und politisch, so war Sie Gründungsmitglied des feministischen Arbeitskollektiv FAK, das sich für Chancengleichheit und feministische Themen an der Hochschule einsetzte. Größere Bekanntheit erlangte Cooke durch ihre Videoarbeiten "Ada vs. Emin" und "Ada vs. Abramović", die sie nach der Geburt ihrer Tochter Ada 2018 schuf. Diese Werke reflektieren kritisch die Rolle von Künstlerinnen, die Mütter\* werden, und lösten einen öffentlichen Diskurs aus.



Ines Doleschal KUNST, KIND, KOHLE 2023 Marker auf Transparentpapier Maße variabel

Es gibt erstaunlich viele Worte, die mit K beginnen und die Sorgearbeit betreffen. Ich habe 100 K-Worte gesammelt. Zu jedem fiele mir etwas ein, jedes habe ich in meinem Sprachgebrauch und nutze es mehr oder weniger oft – im Gespräch, in Gedanken oder als Mental Load. Die Worte sind handschriftlich in Ultramarinblau – die Farbe der Weisheit und Tiefe – auf Transparentpapier geschrieben und mit Nadeln an die Wand geheftet. Anders als eine feste Wandinstallation oder eine Tapete sind die Worte "beweglich" und können leicht ausgetauscht und ergänzt werden. Ohne viel Beiwerk und Erklärung triggern sie bei den Leser\*innen ambivalente Assoziationen und schließen an die eigene Fürsorge-Historie an.

Ines Doleschal (\*1972 in Waiblingen) studierte Kunstgeschichte, Englisch und Freie Kunst in Tübingen, Münster und London. In Berlin absolvierte sie den postgradualen Studiengang "Kunst im Kontext" an der Universität der Künste. Seit 2001 stellt sie in Einzel- und Gruppenausstellung im In- und Ausland aus. Sie wurde u.a. mit einem Stipendium des Künstlerhauses Lukas in Ahrenshoop, einem Arbeitsstipendium der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa und einem NEUSTART Stipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn und des BKM ausgezeichnet. Neben ihrer künstlerischen Praxis konzipiert und kuratiert sie Ausstellungen wie KLASSE DAMEN! 100 Jahre Öffnung der Berliner Kunstakademie für Frauen (Schloss Biesdorf, 2019) oder We Care. Do You? über das Verhältnis von Sorgearbeit und Kunstproduktion (Alte Feuerwache, Berlin, 2023). Doleschal co-initiierte 2018 das feministische Netzwerk kunst+kind berlin und 2020 das Aktionsbündnis fair share! Sichtbarkeit für Künstlerinnen e.V. Beide Initiativen setzen sich ein für mehr Teilhabe, Repräsentanz und Anerkennung von (care-arbeitenden) Künstlerinnen.Ines Doleschal hat drei Kinder und lebt und arbeitet in Berlin.



# MATERNAL FANTASIES **SUSPENDED TIME, ON CARING**2020 Experimental essay film, UHD video, 16:9, 12:06 min.

Suspended Time, on Caring ist ein experimenteller Essayfilm des feministischen Kunstkollektivs MATERNAL FAN-TASIES über Mutterschaft(en) und deren Repräsentation, Fürsorge/Arbeit und Kunstproduktion. Der 12-minütige, vielstimmig erzählte Kurzessay verwebt kollektiv inszenierte Tableaux Vivants und Re-Enactments kunsthistorischer Referenzen mit in wechselnder Regie inszenierten Spielhandlungen und performativen Interventionen in Außenräumen zusammen mit den Kindern des Kollektivs. Recherchen zu den selbstgewählten Ahnen des Kollektivs - feministische Künstlerinnen und Autorinnen aus der Generation der zweiten Welle der Feminismen (Adrienne Rich, Audre Lorde, Hélène Cixous, Marguerite Duras, Clarice Lispector, Valie Export, Valerie Solanas) fließen durch Zitate in Bild und Ton in den Film ein, und tragen zu einer kollektiven Reflektion über die strukturellen Rahmenbedingungen von Künstlerinnen in verschiedenen Kontexten - früher und heute - bei. In der spielerischen Zusammenarbeit mit ihren Kindern und miteinander erproben MATERNAL FANTASIES neue Wege eines fürsorglichen Miteinanders, um Isolation, Stigmatisierung und Ausgrenzung von Mothers\* zu überwinden, neue Mütter\*bilder und politische Imaginationen zu entwickeln und diesen eine fantastische Sichtbarkeit zu verleihen.

MATERNAL FANTASIES ist eine interdisziplinäre Gruppe von internationalen Künstlerinnen und Kulturproduzentinnen mit Sitz in Berlin. Sie gestalten den Diskurs über Mutterschaft\* durch kollektive künstlerische Prozesse mit und fördern gleichzeitig die Sichtbarkeit zeitgenössischer feministischer Positionen zum Thema Mutterschaft(en) in der Kunst. Vom Schreiben autobiografischer Antworten auf klassische feministische Texte bis hin zur Entwicklung von Performances unter Verwendung von Kinderspielen: ihre künstlerische Praxis begünstigt inklusive, community-orientierte Experimente als Alternativen zu traditionellen Strukturen der Kunstproduktion. Indem sie Theorie und Praxis miteinander verbinden, verwandelt ihre Strategie die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Mutterschaft(en), Care-Arbeit und Repräsentation in der Kunst in ein Rahmenwerk für immersive Formen der Kritik, MATERNAL FANTASIES sind Preisträgerinnen des Förderpreises 2019/20 der Arthur Boskamp-Stiftung und Autorinnen des Buches "Re-Assembling Motherhood(s): On Radical Care and Collective Art as Feminist Practices" (Onomatopee, 2021). 2023 erhielten sie die IMPACT-Förderung, die die Entwicklung der Vielfalt in der freien Kunstszene Berlins fördern soll. MATERNAL FANTASIES sind Aino El Solh, Hanne Klaas, Isabell Spengler, Lena Chen, Magdalena Kallenberger, Maicyra Leao, Mikala Hyldig Dal.

Referenz\_ Muddy-foggy-go Amplitude Rush Wallpaper Acid-greenthumb Before Flower Pattern Saved

Kapitel: Gescheite(rte) Familienplanung

Zer-Wirfdas Glas Wähleden Moment vorsichtig Zerstöre den Vorhang oder benutze ihn Hinter und vor etwas sein Erhebung











#### **Anna Gohmert**

#### MANY / KRÜMMUNG / HIDDEN STRUCTURE

2023

Digitaldruck Fine Art auf Hahnemühle German Etching DIN A4

Kaschierung auf Dibond 2 mm Schattenfugenrahmen, handmade

Serie: Hands-on:

Die Drucke zeigen eine gezeichnete Hand, die ein amorphes, meteoritenähnlichen Glasobjekt zu halten scheint. Der Hintergrund ist farbig, die Zeichnung der Hand ist schwarz-weiß. Die Position der Hand variiert auf den Bildern. Die Ansichten zeigen die Hand bis zum Handgelenk. Das gehaltene Objekt ist zentral in der Bildmitte platziert. Es hat circa das doppelte bis dreifache Volumen der Hand. Es ist unklar, worum es sich bei dem umgriffenen Objekt handelt.

Es erinnert an Meteoriten oder eine Lavasteinformation. Möglich ist auch, dass es sich um eine Replik erster Gesteinsobjekte handelt, die Spuren menschlicher Bearbeitung durch Steinkeile zeigen. Die kreisförmigen Mulden, die die Objekte an unterschiedlichen Stellen aufweisen, deuten darauf hin. Die Objekte spannen einen Zeitrahmen, der von Beginn der menschlichen Zivilisation bis heute reicht und die Frage nach der Familiengründung in einen zeitlichen Kontext einbettet. Vielleicht handelt es sich aber auch um extreme Vergrößerungen von Sandkörnern unter einem Mikroskop wie sie auch in anderen Arbeiten von Anna Gohmert - z.B. in "Das ist (ja) voll mein Ding" - auftauchen als "Sand im Getriebe", der auf die kleinen Störungen von gleichförmigen (Gesellschafts-) strukturen verweist und durch den Einfluss eines vermeintlich winzigen Dings Veränderungen bewirkt.

Anna Gohmert interessiert eine Formsprache für Intimität zu finden, ohne dass das Persönliche theoretisiert wird und die Zärtlichkeit oder Rohheit des Privaten verloren geht. Es geht um soziale Gerechtigkeit, familiäre Zusammenhänge, Herausforderungen gesundheitlicher Natur, Generationskonflikte & den Umgang mit Selbstwirksamkeit und Ohnmacht. Gohmert ordnet ihre künstlerische Praxis der Gattung der Autofiktion zu.

Sie begibt sich in persönliche Gespräche, um tiefer in die Materie einzutauchen. Diese unterschiedlichen Aspekte, womit individuelle Erfahrungsräume, als auch wissenschaftliche Diskurse gemeint sind, arrangiert sie mit heterogenen Medien, als Rauminstallation. Die verschiedenen Quellen, Materialien & Zitate von Personen werden zusammengehalten von einem un-/sichtbaren Text, der aus ihrer Feder stammt. Deswegen re-präsentieren Texte oder die Formate Buch & Film ihre Arbeitsweise.

Ihre Arbeit ist Teil der Kunstsammlung des Landes Baden-Württemberg, der Bundeskunstsammlung Deutschland und dem Kunstmuseum Stuttgart. Sie ist Mit Gründerin des feministischen Vernetzungsformat "Mothers\* Warriors and Poets." Anna Gohmert lebt und arbeitet mit ihrer Tochter in Stuttgart.

Text: Judith Engel, 2024







Hannah Kindler **MOTHER DRAG** 2024 Fotodruck auf Acrylglas 80 x 120 cm

Hannah Kindlers Fotoserie verwendet Strategien der Drag-Performance, um die Frage zu erforschen, wer dieser hochschwangere Körper ist, sein kann oder sein will. Die Serie entstand aus dem Wunsch, Darstellungen von Frauen\* zurückzuerobern und Themen wie "Weiblichkeit", "Schwangerschaft" und "Mutterschaft" selbstbestimmt zu definieren. Klassische Frauen\*darstellungen werden untersucht, ebenso wie ein Universum historisch geprägter Figuren wie Maria, Musen, Göttinnen oder Comic-Heldinnen. Obwohl die Werke auf den ersten Blick bunt und fröhlich erscheinen, wohnt den Darstellungen eine tiefe Ambivalenz inne, die bewusst mit der stark romantisierten Vorstellung von Müttern\* und Schwangeren\* bricht. Im Kontext von "On the Horizon: Care", greift das Triptychon die Idee des Not-There-Yet aus dem Ausstellungstext auf: Durch queer-feministische künstlerische Arbeiten, wie die von Hannah Kindler. lässt sich eine Welt imaginieren. in der starre Geschlechterrollen aufgebrochen werden, in der Fürsorge gerecht verteilt wird - jedoch führt diese Arbeit auch immer vor Augen, wie weit wir vom Horizont der queeren Fürsorge noch entfernt sind.

Hannah Kindler (1987) ist eine interdisziplinäre Künstlerin, deren Praxis Narrative webt, die die Fluidität von Identität erforschen. Durch die Schaffung von Alter Egos und Avataren verwandelt sie ihren Körper, hinterfragt gesellschaftliche Zuschreibungen und denkt klassische Darstellungen von Weiblichkeit neu. In Skulpturen, Kostümen, Videos, Fotografien, Performances und historischer Forschung bewegt sie sich im Spannungsfeld zwischen Realität und Fiktion, um Rollenklischees aufzudecken und zu kritisieren.

Kindler studierte an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam und der DAI Roaming Academy in Arnheim. Seit 2018 lebt sie in Freiburg, Deutschland. Ihre Arbeiten wurden unter anderem bei der Biennale für Freiburg, in der Städtischen Galerie Stapflehus in Weil am Rhein, in der Galerie für Gegenwartskunst E-WERK und im Künstlerhaus L6 in Freiburg, im Zuiderzee Museum in Enkhuizen, in der Villa Renata in Basel und an vielen weiteren Orten ausgestellt. 2022 erhielt sie ein zweijähriges Atelierstipendium der Stadt Freiburg, und 2024 ein Residenzstipendium für Genua von Atelier Mondial und der SSK Städtekonferenz Kultur. Sie ist außerdem Gründungsmitglied der Künstler\*innenkollektive somebody\*ies und M.A.R.S. – Maternal Artistic Research Studio. Kindler ist seit 2021 Mutter\* eines Kindes.

## Renate Liebel MENTAL LOAD / WÄSCHEKLAMMERROSE 2024 Fine art print 45 x 40 cm

Eine Rose wird Blütenblatt für Blütenblatt mit Wäscheklammern beschwert, bis die gewachsene Blüte kaum
noch sichtbar, sondern durch Klammern ersetzt ist und
die Pflanze unter dem Gewicht bricht. Die Arbeit zeigt
die Fragilität von Fürsorge-Beziehungen auf, die gesellschaftlich häufig romantisiert werden – welche jedoch
häufig bis an die Belastungsgrenze strapaziert sind und
Sorgearbeitende unter ihrer Last zu zerbrechen drohen.
"Mental Load / Wäscheklammerrose" reiht sich in eine
Werkserie von Renate Liebel ein, bei der die Künstlerin auf
die Pflanzenwelt zurückgreift, um ambivalente FürsorgeDynamiken sichtbar zu machen.



© Thommy West

Renate Liebel, geboren und aufgewachsen in Oberschwaben und Southern California, ist Bildende Künstlerin. Sie hat ein Studium der Malerei und des Intermedialen Gestaltens an der ABK Stuttgart und der Universidad Complutense de Madrid absolviert, um mit einem Trickfilmbüro durch Europa zu reisen und ein Atelier für fragile hybride Pflanzensysteme in den Ateliers des KV Wagenhalle in Stuttgart zu gründen. Dort arbeitet sie mit Pflanzen, Objekten, Fotoinszenierungen, Rauminstallationen, Zeichnungen und Animationen in betrachtenden, pflegenden oder partizipativen Formaten. Ihre Arbeit ist Teil der Kunstsammlung des Landes Baden-Württemberg, der städtischen Galerie Böblingen und der Galerie der Stadt Backnang. Sie organisiert in Zusammenarbeit mit anderen Künstler\*innen Projekte wie die "Europatrickfilmtournee" von Liebidow Büro International. Sie ist Mitbegründerin der feministischen Initiative "Mothers\*, Warriors, and Poets." Sie lehrt Herangehensweisen an die Bildende Kunst und an Intermediales Gestalten. Renate Liebel arbeitet und lebt mit ihrer 5-köpfigen Familie in Stuttgart.



Marie Lienhard **BASELINE**2024

Tonaufzeichnung, Kopfhörer
120 min.

"Baseline" ist eine immersive und intime Klanginstallation über Kopfhörer, die Besucher\*innen dazu einlädt, die tiefe Verbindung zwischen zwei Personen durch das Zuhören zu erkunden. Präsentiert wird eine zweistündige Stereoaufnahme von zwei unterschiedlichen Herzschlägen - einer im linken und der andere im rechten Ohr - aufgenommen, während die Teilnehmer\*innen sowohl auf die Herzschläge anderer als auch auf ihre eigenen über Stethomikrofone hörten. Dieses Experiment untersucht, was passiert, wenn wir uns mit unserem intimsten Lebensrhythmus auseinandersetzen. Zeitweise arrhythmisch, spiegelt die Klanglandschaft experimentelle Musik wider; die verschiedenen Rhythmen rufen kurzzeitig Beats hervor, die an jene aus verschiedenen bekannten Musikstilen erinnern. Eine kontinuierliche Anpassung gipfelt in einem vereinheitlichten Rhythmus. Indem das gegenseitige Zuhören betont wird, bietet "Baseline" eine einzigartige Begegnung mit dem einst vertrauten, aber oft vergessenen Rhythmus, der zwischen einem Fötus und seiner Mutter\* geteilt wird, und unterstreicht die tiefen Verbindungen und intensiven Rhythmen, die uns alle verbinden.

Marie Lienhard ist international für ihre immersiven Kunstprojekte in führenden Kunstinstitutionen und im öffentlichen Raum anerkannt. Über ein Jahrzehnt hat sie Kunst mit neuen Technologien, in digitalen und analogen Räumen verknüpft. Ihre Werke sind in renommierten Sammlungen vertreten und wurden vielfach international gewürdigt. Sie lebt mit ihren zwei Kindern und ihrem Partner in Stuttgart.

Milena Naef
MUTTERMAHL
2023 - ongoing
Papierschnitt, gerahmt
50 cm x 70 cm,
4 Stück (Unikate)

Auf den ersten Blick wirken diese Papierschnitte ästhetisch ansprechend, doch bei genauerem Hinsehen zeigen sie weibliche Mischwesen, die eine Verschmelzung von Kreaturen wie Eidechsen oder Raben darstellen. Diese Werkserie reflektiert das Monster, das in einer Mutter\* wohnen kann – ein Gedanke, der oft durch gesellschaftliche Tabus verdeckt wird. Muttermahl erforscht somit das Unheimliche und rückt die dunklen Facetten mütterlicher Erfahrungen in den Vordergrund, die die Gesellschaft gerne verdrängt. Es ist eine Erinnerung an die Komplexität, die unter der Oberfläche schlummert, festgehalten in der Zerbrechlichkeit des Papiers und dem Gewicht unausgesprochener Geschichten.



Milena Naef (\*1990 in Engen, Deutschland) ist visuelle Künstlerin, die primär mit Marmor und Glas arbeitet. Ihr Werk konzentriert sich stark auf die Erforschung des physischen und mentalen Raums des menschlichen Körpers, der manchmal sichtbar und manchmal unsichtbar präsent ist. Der Körper fungiert dabei selbst als Material und hinterfragt die Dualität zwischen Subjekt und Objekt. Milena Naef schloss 2016 ihr Studium an der Gerrit Rietveld Akademie (Niederlande) ab und wird von der Lumen Travo Galerie vertreten. Ihre Arbeiten wurden in verschiedenen nationalen und internationalen Ausstellungen gezeigt, darunter DOCK Basel, Schweiz (2023); Kunsten Museum of Modern Art Aalborg, Dänemark (2022); Jungkunst Winterthur, Schweiz (2021); Kunstverein Springhornhof, Deutschland (2019); Garage Rotterdam, Niederlande (2018) und ad/ad Project Space Hannover, Deutschland (2018), Studio Oliver Gustav, Dänemark (2018).

Ihre Werke befinden sich in der Sammlung des Museum van Loon sowie in privaten Sammlungen. Sie wurde mit dem GRA Award of Autonomous Art, Niederlande (2016), dem Sybren Hellinga Kunstprijs, Niederlande (2016) und dem Frans de Wit Preis, Niederlande (2019) ausgezeichnet.



Textilinstallation, 18-teilig, Seidenstoff, Faden, Volumenvlies, Hand- und Nähmaschinearbeit

Die Textil Installation "MUTTERWUT MUTTERMUT" besteht aus großformatigen, handgefertigten Buchstaben aus Seidenstoff und verkörpert den Mut, den Frauen brauchen, um ihre Wut zu äußern. Frauen werden von klein auf darauf trainiert, still zu bleiben - ein Muster, das sich durch patriarchale Strukturen zieht. Die Künstlerin geht der Frage nach, wie das Hegen eines Kinderwunsches und die gleichberechtige Sorgearbeit im heutigen Deutschland überhaupt noch möglich sei sollen - in einem Land, in dem alle zwei Tage eine Frau von ihrem Partner getötet wird, fast täglich ein Mordversuch geschieht, 13 Frauen pro Stunde Gewalt in der Partnerschaft erleiden und Femizide nicht einmal als eigene Straftat gelten? "Wo bleibt der Aufschrei? Warum entscheiden sich Frauen weiterhin für Ehe, Kinder und übernehmen die gesamte unbezahlte Care-Arbeit? Wie viele Frauen müssen noch sterben, bevor ihr Leben genauso geschätzt wird wie das der Männer? Es reicht! Es braucht mehr Mut zur konstruktiven Wut!" so die Künstlerin über ihre Installation, die zum Nachdenken und Handeln für eine faire und sichere Zukunft von Frauen und Müttern\* aufruft.



Jana Rot, 1984 in Brežnev, UdSSR (heute Naberežnye Čelny, Tatarstan) geboren, ist eine multidisziplinäre Künstlerin, deren Praxis sich mit den Themen Erinnerung, Identität, Mutterschaft\*, Feminismus und weiblicher Unsichtbarkeit auseinandersetzt. Ihre Arbeiten untersuchen, wie die Reproduktion der Vergangenheit die Realität verzerren kann, wobei sie sich darauf konzentriert, das Unsichtbare sichtbar zu machen. Sie arbeitet in verschiedenen Medien wie Malerei, Collage, Fotografie, Textilkunst, Keramik und Installation. Nach ihrem Studium in Kasan und Moskau zog sie 2013 nach Greifswald, Deutschland, wo sie ihren Bachelor of Arts in Bildender Kunst und Slawistik abschloss und derzeit einen Master am Caspar-David-Friedrich-Institut absolviert. Als Mitglied im Künstlerbund Mecklenburg und Vorpommern e.V. hat sie zahlreiche Auszeichnungen erhalten und an Künstlerresidenzen in ganz Europa teilgenommen. Jana Rots Arbeiten wurden in verschiedenen Galerien und Institutionen gezeigt, darunter das Literaturzentrum Vorpommern KOEPPENHAUS, Mecklenburgische Künstlerhaus Schloss Plüschow, der Kunstverein für Mecklenburg und Vorpommern in Schwerin sowie die Galerie CIRCUS EINS in Putbus. Sie lebt und arbeitet in Greifswald und ist Mutter von zwei Kindern.



C-Print Maße Variabel

Fotografie der ortsspezifischen Installation in: "WHO WE ARE", Bundeskunsthalle, Bonn (2023)

Batho ba ha ba Tlhalonganye (2019/2023) – Wer ist (nicht) Teil der Strukturen dieser Institution? Wer trifft in dieser Institution Entscheidungen? Wer spricht, wessen Stimme wird gehört, und wer ist sichtbar? Dies sind wichtige Fragen in unserer Gesellschaft und sollten auch innerhalb von Kunstinstitutionen dringend gestellt werden. In der Regel werden Entscheidungspositionen von Menschen besetzt, die keine Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht haben. Menschen, die zu einer oft diskriminierten Minderheit gehören, haben oft schlechtere Chancen im Bildungsbereich oder am Arbeitsplatz. Menschen, die von der Norm der Mehrheitsgesellschaft abweichen, spüren dies alltäglich, sei es durch kleine, abwertende Gesten oder durch unverblümten Rassismus. Auch der Kulturbereich ist keine Ausnahme, selbst wenn Museen sich als Orte der kulturellen Vielfalt und Gleichberechtigung verstehen. Doch tun Kunstinstitutionen und ihre Entscheidungsträger\*innen tatsächlich genug, um ihre eigenen Strukturen zu reflektieren und um ein Ort für alle zu sein? Welche Support Structures bieten sie für Menschen mit Sorge-Verantwortung an, damit diese im Kunstfeld präsent sein können?



Lerato Shadis Arbeit hinterfragt gängige Annahmen, kritisiert westliche Vorstellungen von Geschichte und macht das sichtbar, was unsichtbar oder übersehen ist. In den Medien Video, Performance und Installation, oft unter Verwendung von Wiederholung, argumentiert sie für die Notwendigkeit, den marginalisierten Körper als zentrale Figur der narrativen Erfahrung zu positionieren - und nicht nur einzubeziehen. Indem sie sich selbst in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt, befasst sich Shadi mit Politiken der kulturellen Auslöschung und strukturellen Ausgrenzung. Shadi (geboren in Mahikeng, Südafrika, lebt und arbeitet in Berlin) studierte Bildende Kunst an der Universität Johannesburg und erwarb 2018 einen M.A. in Raumstrategien an der Kunsthochschule Weißensee in Berlin. Sie erhielt 2016 den Alumni Dignitas Award der Universität Johannesburg und war 2018 Stipendiatin des Villa Romana-Preises in Florenz. Ihre Arbeiten wurden international in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, u.a. in der Bundeskunsthalle, Bonn (2024 + 2023), SAVVY Contemporary, Berlin (2023); Kunstmuseum Wolfsburg (2022); KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst, Berlin (Einzelausstellung, 2020) und Kunstverein Hamburg (Einzelausstellung, 2020). 2022 wurde ihre Monografie von Archive Books, Berlin, veröffentlicht.

#### ÜBER DIE KURATORINNEN



Ausstellung "Mothers\*, Warriors, and Poets: Fürsorge als Widerstand" im StadtPalais Stuttgart, 2023. © Julia Ochs

Sascia Bailer und Didem Yazıcı sind, neben Anna Gohmert, Renate Liebel und Marie Lienhard, Teil von Mothers\*, Warriors, and Poets. Das Kollektiv setzt sich für die Sichtbarkeit von Künstler\*innen mit Fürsorgeverantwortung ein und kämpft für gerechtere Strukturen im Kunstsektor. Seit 2019 veranstaltet das Kollektiv Ausstellungen und öffentliche Programme zum Thema "Kunst & Care", u. a. im Kunstverein Wagenhalle und dem StadtPalais Stuttgart, um Sichtbarkeit für notwendige strukturelle Veränderungen zu schaffen. ON THE HORIZON: CARE ist die dritte Ausstellung des Kollektivs, und die zweite, die von Didem und Sascia im Duo kuratiert wurde.

Sascia Bailer (Dr.) ist Wissenschaftlerin, Autorin, Kuratorin und feministische Aktivistin. Ihre kuratorische Praxis ist relational - das heißt, ihr Schwerpunkt liegt auf dem Aufbau von Beziehungen, Plattformen und Netzwerken und nicht so auf traditionellen Ausstellungsformaten, die primär von (Kunst-)Objekten leben. Sie interessiert sich dafür, wie Care in unserer Gesellschaft organisiert ist, wie geschlechtsspezifische Stereotypen und Vorurteile in Frage gestellt werden können und wie diejenigen, die sich um andere kümmern, auch umsorgt und strukturell mitgedacht werden können. Als alleinerziehende Mutter und pflegende Angehörige ihres Großvaters befasst sie sich mit Care nicht nur aus einem theoretischen oder kuratorischen Blickwinkel, sondern es ist auch ein wichtiger Teil ihres Lebens. Sie ist Autorin von "Caring Infrastructures. Transforming the Arts Through Feminist Curating" (transcript), "Care for Caregivers. Curating against the Care Crisis" (in: "Curating with Care", Routledge, 2023) und des Booklets "Curating, Care, and Corona" (Verlag der Arthur Boskamp Stiftung, 2020). Sie ist Mitherausgeberin der Anthologie "Letters to Joan" (2020, HKW) und der Künstler\*innenbücher "Re-Assembling Motherhood(s): On Radical Care and Collective Art as Feminist Practices" von Maternal Fantasies (Onomatopee, 2021), und "What We Could Have Become: On Queer Feminist Filmmaking" von Malu Blume (Onomatopee, 2021). Als künstlerische Leiterin 2019/20 der M.1 Arthur Boskamp-Stiftung kuratierte sie ein partizipatives kuratorisches Programm zum Thema Care. Sie hat international im Kunstbereich gearbeitet, unter anderem im MoMA PS1, im Haus der Kulturen der Welt und im Vera List Center for Art and Politics.

Didem Yazıcı ist Kuratorin und Mutter und lebt und arbeitet in Karlsruhe und Istanbul. Der Begriff "kuratieren" stammt von "sorgen" ab und ähnelt somit der Sorgearbeit im Kontext von Mutterschaft\*. Mit diesem Verständnis verfolgt sie eine kuratorische Praxis, die als Akt der Fürsorge, der Kollektivität und des Widerstands versteht. Seit 2022 ist sie Leiterin der Galerie der Yapı Kredi Kultur und Kunst in Istanbul. Ihre kuratorische Arbeit ist inspiriert durch interdisziplinäres Denken innerhalb und außerhalb der Kunst sowie durch die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Dynamiken. Sie hat in Institutionen wie dem Badischen Kunstverein, Karlsruhe (2017–18), dem Museum für Neue Kunst, Freiburg (2015-16), der 11. Shanghai Biennale (2016), dem Künstlerhaus Stuttgart (2014) und documenta (13) in Kassel (2012-13) gearbeitet. Sie war 2016 Curator-in-Residency am Goethe-Institut Kairo und nahm 2013 an den Curatorial Workshops des ICI in New York und A-Desk Barcelona teil. Sie studierte Kunstgeschichte an der Mimar Sinan Fine Arts University in Istanbul (2008) und absolvierte ihren M.A. in Curatorial and Critical Studies an der Städelschule und der Goethe-Universität in Frankfurt (2012). Ausgewählte Ausstellungen umfassen: States of Earth, gemeinsam kuratiert mit Burcu Cimen (Yapı Kredi Kultur und Kunst, Istanbul, 2024), Life, Death, Love and Justice, gemeinsam kuratiert mit Peter Sit (Tranzit, Bratislava, 2021), Unconquered Spirits (Sumac Space, 2020), Born In The Purple: Viron Erol Vert(Kunstraum Kreuzberg Bethanien, Berlin, 2017), Freedom is a State of Mind (11. Shanghai Biennale, 2016), Freundschaftsspiel (Museum für Neue Kunst, Freiburg) und Apparatus Criticus & Locus (Künstlerhaus Stuttgart, 2013).